

# HELENA WALDMANN

Theater arbeiten mit Vorhängen, um sie zu lüften. Das ist, als würde man den Rock heben. Es wäre etwas erotisches, etwas aufklärerisches, etwas einleuchtendes. Aber danach fragt keiner, man will nur den Erfolg sehen, als wäre Tanz ein Objekt der Rendite, etwas „Nützliches“, das etwa den touristischen Wert einer Stadt hebt oder kriminelle Kinder von der Straße holt. Darum wird in Tanz nicht investiert, es wird subventioniert wie etwas, das sich nicht rentiert. Obwohl das, was sich unter dem Rock der Kulturen befindet, etwas Gefährliches ist. Um so mehr freut man sich, wenn Tanz bloß einleuchtend oder erotisch ist, der Vorhang nichts anderes zeigt als blankes Gutsein. Politik wünscht sich, dass man sich vor Kunst nicht in acht nehmen muss. Aber das Theater hat Vorhänge. Und dahinter, unter cover, lauert das Unsichere, Unberechenbare, das Risiko. Wer das nicht liebt, streicht Gelder: im Namen der „Sicherheit“. Sie ist die Diktatur unserer Tage und das Theater ihr Gegner. HELENA WALDMANN

Extreme Räume sind ihr Markenzeichen, und ihre bevorzugte Methode besteht darin, die Theaterelemente Körper, Stimme, Architektur, Musik, Video und Licht auseinander zu deklinieren und sie falsch wieder zusammensetzen. Seit ihrem ersten internationalen Erfolg 1993 mit „Krankheit Tod“ erforscht die Choreografin, die ursprünglich Bühnenbildnerin werden wollte, insbesondere das Potenzial von Vorhängen, Trennwänden, Gazefenstern und Überblendungen. „Doch plötzlich komme ich in ein Land, wo die Schleier nicht erfunden werden müssen.“ Im Iran hat Helena Waldmann mit einer Kompanie tanzender Zelte eine politische Sensation bewirkt: „Letters from Tentland“ ist das erste von einer ausländischen Choreografin im Iran inszenierte Stück seit über dreißig Jahren. Es trägt eine postmodernistische, vielfach ironisch gebrochene Bewegungssprache in einen erkonservativen Kulturbetrieb, wo Bühnentanz seit 25 Jahren tabu ist. Es wagt die Offenlegung von Emotionen in einer Gesinnungsdiktatur, wo Theater sich normalerweise als statisches Tischgespräch abspielt. EVELYN FINGER

## WORKS AVAILABLE FOR TOURING 2006

“CrashTest Dummies“ (2006) indoor and outdoor version, 14 performers, stage 16 x 10 m, 60 min

“Letters from Tentland“ (2005) 6 performers, stage 12 x 13 m, 60 min (plus teatime)

[www.ecotopiadance.com](http://www.ecotopiadance.com)

Helena Waldmann, Regisseurin und Choreografin, lebt in Berlin. Helena Waldmann verdrehte die Bühnenperspektive, mauerte die Vierte Wand zu, rückte in ihren „Forschungen auf dem Feld der Blicke“ das Publikum so frontal an die Bühne, das ihre zwischen 1993 bis 1999 optisch aus den Fugen geratenden Stücke „Die Krankheit Tod“, „Vodka konkav“ und „CheshireCat“ weltweit touren konnten. Bis dahin maskierte die Bühne den Tänzer. Nun verwandeln sich die Tänzer in Masken, verwandeln sich täuschend echt in ihre eigene Haut („see and be scene“), in ihr eigenes Fleisch („Gelage für Langschweine“), in ihr eigenes Haar („Head-

hunters“). Dabei wirken sie immer wie Fremde, die die Welt erobern müssen, um sich vor ihrer eigenen bedrohlichen Natur zu schützen. Helena Waldmanns aktuelles Projekt „Letters from Tentland“ mit sechs iranischen Frauen zeigt diese Täuschungsmanöver als eine Masquerade des Überlebens. In ihrem 2005 in Palästina gedrehten Kurzfilm „Emotional Rescue“ erzählt sie von der Verhaftung der Palästinenser in ihren Gebieten und ihrem Ruf nach emotional rescue.

Theatres work with curtains in order to raise them. Like lifting your skirt. It could be erotic, something enlightening, something logical. But nobody is interested, people just want to see success, as if dance were a generator of profit, something „useful“ that increases the tourism value of a city or gets criminal youngsters off the streets. That's why dance isn't invested in, it is subsidized like a loss-making industry. Although what can be found under the skirt of culture is something dangerous. So people are all the happier when dance is just logical or erotic, and the curtain reveals nothing but pure goodness. Politicians would like art to be something that people do not have to be wary of. But theatre has curtains. And behind them, undercover, lurks the uncertain, the unpredictable, risk. Those who do not appreciate that make financial cuts, in the name of „security“. That is the dictate of our day and the enemy of theatre. HELENA WALDMANN

Extreme spaces are her trademark, and her preferred method consists of taking apart the theatre elements body, voice, architecture, music, video and light and putting them together again differently. Since her first international success in 1993 with „Krankheit Tod“ the choreographer, who originally wanted to become a stage designer, has devoted special attention to the potential of curtains, dividing walls, gauze windows and overdubbing. „But suddenly I find myself in a country where the veil does not have to be invented.“ In Iran, Helena Waldmann caused a political sensation with a company of dancing tents: „Letters from Tentland“ is the first piece by a foreign female choreographer to be staged in Iran for more than thirty years. It carries a post-modernist, in many ways ironically-broken movement language into an ultra conservative arts industry in which stage dance has been taboo for 25 years. It dares to bare emotions in a dictatorship of belief where theatre is normally a static table discussion. EVELYN FINGER



Helena Waldmann, director and choreographer, lives in Berlin. Helena Waldmann distorted people's perspective on the stage, bricked up the fourth wall and, in her „Forschungen auf dem Feld der Blicke“ shifted the audience to a frontal position up at the stage with such success that her 1993-99, optically inverted pieces „Die Krankheit Tod“, „Vodka konkav“ and „CheshireCat“ were able to tour worldwide. Up to that point the stage still masked the dancers. Now, the dancers are transformed into masks; deceptively realistic masks of their own skin („see and be scene“), their own flesh („Gelage für Langschweine“), their own

hair („Headhunters“). In doing so they always appear as aliens who must conquer the world in order to protect themselves from their own dangerous nature. Helena Waldmann's current project, „Letters from Tentland“, with six Iranian women, shows this ploy as a masquerade for survival. In her short film „Emotional Rescue“, made in 2005 in Palestine, she tells the story of the detention of Palestinians in their territories and their call for emotional rescue.